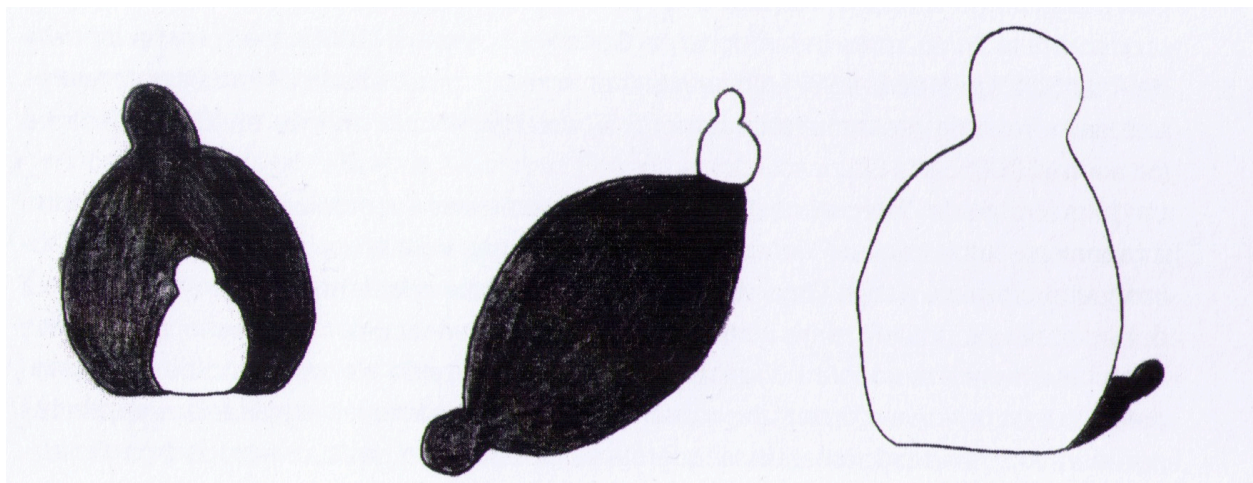


Aus der Forschung

Fokus



«Schatten» (2010). Bild: Julia Weber

SNF-Projekt

Schreiben im Zwiegespräch

Projektverantwortung

Marie Caffari

Projektleitung

Johanne Mohs

Mitarbeit

Clara Curchod, Katrin Zimmermann

Die Einsamkeit des Schreibens – im Grunde wissen alle um die Zwiespältigkeit dieses Motivs, das zwar eine tatsächliche Erfahrungswelt widerspiegeln kann, aber auch zur Inszenierung von Autorschaft eingesetzt wird. Und doch überwiegt in unserem Bild vom Schreibprozess am Ende die Vorstellung von Schriftsteller*innen, die sich im stillen Kämmerlein ihren Text erschreiben.

Das Forschungsprojekt *Schreiben im Zwiegespräch* setzt hier an und nimmt Formen der dialogischen Erarbeitung von Texten genauer unter die Lupe. Untersucht werden u. a. das Mentorat und das Lektorat als Formen der Wechselwirkung zwischen Gespräch und Text, die im Schreibprozess neue Ideen bringen, Schreibblockaden lösen, produktiv in den Text eingreifen oder zu Auseinandersetzungen führen können. Dabei ist die Frage zentral, wie sich der Austausch mit einem «unsichtbaren Zweiten» im Schriftwerk niederschlägt.

Köpfe der Forschung



Minou Afzali

Nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel liess sich Minou Afzali an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach zur Produktgestalterin ausbilden. Danach war sie mehrere Jahre für Unternehmen in den Bereichen Produkt- und Ausstellungsgestaltung sowie Kommunikationsdesign tätig. Seit 2009 arbeitet Afzali als künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin im FSP Kommunikationsdesign. Darüber hinaus schreibt sie an ihrer Dissertation zum Thema *Kommunikationsdesign in kultursensiblen Alters- und Pflegeeinrichtungen* und doziert im MA Communication Design sowie am Y Institut.

Nathalie Pernet: Minou Afzali, Du beforschst das Feld «Social Communication» aus Sicht des Kommunikationsdesigns. Wie kommt eine Produktgestalterin zu diesem Thema? Spielte dabei Dein erstes Forschungsprojekt *Aggressionsmanagement* eine entscheidende Rolle?

Minou Afzali: Bevor ich an die HKB kam, hatte ich sowohl im Studium als auch in der Praxis verschiedene Produkte für den Medizinalbereich gestaltet. Diese Erfahrung konnte ich ins Projekt *Aggressionsmanagement* einbringen. Darin untersuchten wir gemeinsam mit Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftlern in Akutspitälern, welche Faktoren aggressives Verhalten von Patientinnen und Patienten auslösen können. Als Produktgestalterin lag mein Fokus auf der Gestaltung der Räumlichkeiten. Die Tatsache, dass das Team des FSP Kommunikationsdesign interdisziplinär zusammengesetzt ist, ermöglicht es, komplexe Themen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Da ist es von grossem Vorteil, dass Kommunikationsdesigner gemeinsam mit Produktgestalterinnen, Soziologen oder auch Philosophinnen zusammenarbeiteten.

Gegenwärtig leitest Du das SNF-Projekt *CommuniCare*. Darin setzt Du Dich mit dem kommunikativen Umfeld von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund in Alters- und Pflegeheimen auseinander.

Nach Forschungsprojekten in den Bereichen Gesundheit und Migration – wie bspw. *DesignMigration* oder *KULTurA* – entwickelte sich bei mir der Wunsch, diese beiden Schwerpunktthemen in einem Forschungsprojekt zusammenzuführen und aus der Perspektive des Designs zu untersuchen. Die sogenannten «Mediterranen Alterseinrichtungen» in der Schweiz boten sich als Feld für dieses Thema geradezu an. In diesen Einrichtungen, wo ehemalige Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus Italien und Spanien betreut werden, befrage ich die älteren Menschen zu ihren Bedürfnissen in Bezug auf die Gestaltung des kommunikativen Umfelds. Dazu gehört einerseits die Gestaltung der privaten und der gemeinschaftlich genutzten Bereiche. Andererseits zählen weitere Aspekte der Kommunikation hierzu, die eher in den Bereich «Service Design» reichen wie bspw. die Gestaltung des Aktivierungsangebots oder des Speiseplans. Im Projekt erfahren wir viel über die Bedürfnisse pflegebedürftiger Personen mit Migrationshintergrund und darüber, ob das derzeitige Angebot in diesem Bereich den Bedürfnissen entspricht. Näher am Thema Interessierte seien herzlich an den kommenden Forschungsapéro am 9. März eingeladen, an dem ich einen Einblick in das Projekt gebe.

Auch bist Du in der Gruppe *Health Care Communication Design (HCCD)* aktiv, in der Forschende aus den Departementen Architektur, Gesundheit und Wirtschaft der Berner Fachhochschule zusammenarbeiten. Warum ist gerade da Interdisziplinarität so wichtig?

Wenn im Gesundheitsbereich gestalterische Lösungen erarbeitet werden, müssen die Bedürfnisse verschiedenster Interessensgruppen berücksichtigt werden. Nebst den gestalterischen Faktoren spielen Aspekte der Pflege, architektonische Richtlinien sowie ökonomische Faktoren eine wichtige Rolle. In der Arbeitsgruppe HCCD erarbeiten wir solche umfassenden Lösungsansätze, indem wir mit unseren jeweiligen Methoden einen erweiterten Blick auf bestimmte Fragestellungen richten. Schliesslich geht es darum, gemeinsam mit unseren Partnerinstitutionen Lösungsmöglichkeiten und Grundlagenwissen in diesem Feld zu erarbeiten.

Vielen Dank für dieses Gespräch.